



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

7 Leben deß heiligen Bischoffs Donati

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Haupt abschlagen sollte. Eben dis geschah dem Felicissimo und Agapito. Im Jahr Christi 261.

Alhie sehe an wie die Gnad Gottes so kräftig / daß sie auf einem ansehnlichen und berühmten Weltweisen / einen demüthigen Jünger Christi machte. Item wie sich fromme Leuth beklagen / wan sie nichts umb Christi Willen zu leiden haben. Endlich wie Gott dem Begehren und Willen seiner getrewen Diener nachkomme / da er den Abgott zu boden stürzte.

Der 7. Tag im Augustmonat.

Kurzer Inhalt des Lebens des h. Bischoffs Donati.

S Er heilig Donatus war ein geborner Italianer. Da ihm nun seine Eltern / in seiner Kindheit mit todt abgiengen / verließ er alles / auß Furcht / und wegen der Verfolgung der Kaiser Diocletiani und Maximini ; begab sich in ein Stättlein Areza genant in Toscan gelegen. Und verfügte sich zu einem frommen geistlichen Hilarius genant. Sieng an zu lehren und trefflich / so wohl in den Künsten als auch in den Tugenden zu zunehmen. Nach etlichen Jahren ward er von dem Saturno Bischoff zu Areza zum Priester geweyhet / und ihm endlich in seinem Bischothumb zu Areza nachgesetzt. Es begab sich auff ein Zeit daß der gläser Kelch / (deren man sich zu der Zeit gebrauchte) von den Heyden zerbrochen wurde. Der heilig Donatus versamblete die Stüek / und machte durch sein Gebett den Kelch wider ganz / durch welches wunder sich neun und fünfzig Heyden zum Glauben bekehrten. Zur zeit einer grossen Dürre und Hitze welche alles ges

wächs aufstrucknete / erlangte er einen wüchlichen Regen / welcher doch dem h. Man so außhalb der Statt zur selbigen Zeit kein einigen Schaden an seinen Kleidern that.

Als Eustachius Rentmeister des Kaisers / seinem Weib eine summa Schatz verwahren gegeben / sie aber das selbe mit es nicht etwan in die Hand der Soldaten kame / in die Erd vergraben hatte / und gestorben / ohne daß sie ihrem Mann den Orth / da das Geldt vergraben / angezeigt hätte / als (sag ich) Eustachius sich sehr darüber bekümmerte / und endlich beym h. Donato rath und Hülff suchte / verfügte er sich dem Eustachio zum Grab seines Weib thät sein Gebett / und sagte daruff Euphrosina / (dan dis war ihr Nahm) gebiete dir im Nahmen Gottes / bis was angezeigt / wo du das Geldt / welches dem Man zu verwahren gegeben / gelassen hast / und alsbald hörte man eine stim im Ort welche das Orth anzeigte / und also ward das Geldt gefunden. Fast eben desgleichen thät er einem anderen / welcher als ein hundert gülden entlehnet / und zu seiner wider gegeben / aber seine schriftliche Verbindnus zu begehren vergessen hatte / nach etlichen Jahren starb / ohne daß er sein versichschreiben mehr gedachte / da me der jenig / welcher dis Schreiben bewahrt hatte / mit demselben herbey / forderet die drey hundert gülden / und wolte daß man ihn nicht begraben solte / bis er ersündet / zahlet wäre. Daruff das Weib des verstorbenen / dieweil es sicherlich wußte daß es melte drey hundert gülden wider gegeben zum h. Mann lieff / und demselben zu hülffiel. Der h. Donatus gieng mit dem Weib zu dem todten Leib / und befahl ihm / sich wider den lasterhaffrigen Menschen zu verthädigen. Der todte stund auff / verthädig

te sich / überzeugte den heyllosen Man seiner Falschheit / und zwang ihn / daß er seine Handschrift wider geben musse : da sahe man / daß ein Strich dadurch gemacht. Über ein Zeit lang ließ Quadratianus Kaiserlicher Statthalter des abtrünnigen Kayfers Juliani / Donatum und Hilari- num in die Gefängnuß lägen / und da er sahe daß sie den Abgöttern nicht opfern wolten den Hilarium so lang mit Stecken zerschlagen / daß er davon starbe ; den Do- natum ließ er gleicher Gestalt übel in seinem Angesicht zerschlagen / wider in die Gefäng- nuß führen / und das Haupt abschlagen im Jahr Christi 361.

Der 8. Tag im Augstmonat.

Vom Leben der heiligen Cyria-
ci / Largi und Smaragdi.

Als der Kayser Diocletianus den Mari- mianum zum Mitgesellen / die Reichs- Geschafft zu regieren angenommen hatte / ließ er gemeltem Diocletiano zum Lust und zu gefallen ein prächtiges und stättliches Gebäu oder Pallast aufrichten : zu diesem Endt ließ er die Christen wie leibeigene ge- brauchen / also daß sie weder Tag noch Nacht ruhe hatten. An diesem Orth ist jetzt eine herliche Kirch / unser liebe Frau zu den Engelen genant / und wird von den Carthäusern bewohnet) Eben zu dieser Zeit war zu Rom ein fürnehmer mächtiger und reicher Bürger / mit Nahmen Traso / wel- cher ein Mitleyden trug mit diesen armen Christen / und ihnen durch Sisinium Cy- riacum / Largum / und Smaragdum alles schickte / was ihnen vonnöhten. Da sie nun in einer Nacht von der Wacht ergriffen wurden / spannete man sie an / daß sie Stein

zuführen müsten / und arbeiten / wie die an- dere auch / welches sie mit Lust und Freude thäten ; ja so gar eines alten Christen / Cas- turinus genant / Karre an ihren Bun- den / und den alten Mann zu zeiten zur ru- he und zu gefallen mit ihrem zogen / abwel- cher Lieb sich die Heyden sehr entsetzten den Kayser aber that solches verdriessen / als- so daß er sie dem Statthalter Laodicio un- der Händen gab / so sie in eine Gefängnuß stossen ließ / in welcher der H. Cyriacus ; so ein Diacon / viel und fürnehme Wunder thäte.

Der Kayser Diocletianus hatte eine Tochter / Artemia genant / welche vom bö- sen Geist besessen und immer schrie / daß sie nimmer von dem Teuffel würde er- löset werden / als durch den Diacon Cy- riacum. Darauß Cyriacus auß der Ge- fängnuß gelassen / gemelte Tochter vom Teuffel erledigte / und ward von dem Kay- ser (vermittels der Kayserin Serena / so eine heimliche Christin / und nachmahlt gemartert worden) wohl empfangen und gehalten. Über ein Zeit lang schickte der König auß Persien seine Gesandten zum Diocletiano / und begehrte daß er ihm den Cyriacum zusenden wolte / seine Tochter vom bösen Geist zu erledigen. Durch diß Wunder wurd der König / seine Tochter / und mehr als vier hundert Personen / zum Christli- chen Glauben bekehret / und getauft. Über das so ließ er dem H. Cyriaco grosse Geschänck und Gaben antragen ; aber Cy- riacus schlug alles höfflich ab / und lebte mit seinen Gefellen Largo und Smaragdo al- lein von Wasser und Brod. Nach fünf und vierzig Tagen reysete er wider gen Rom / ward vom Diocletiano wohl emp- fangen / brachte ihm die Brieff des Königs in Persien / welcher von ihm begehrte / daß

fren

II.

II